

## Bewirtschaftungsplanung und Landwirtschaft

### Bestandsaufnahme und Ausblick

- I. Einleitung: Landwirtschaft und Umweltkrise – zur Notwendigkeit der Transformation – das Beispiel Wasser
  - II. Die Bezüge der Landwirtschaft zu Wasserwirtschaft und Wasserrecht – ein Kurzüberblick
  - III. Bewirtschaftungsplanung und Maßnahmenprogrammierung als Zentralinstrumente der Wasserwirtschaft in Flusseinzugsgebieten
  - IV. Die gesetzlichen Vorgaben des Agrarfachrechts und des Wasserrechts als grundlegende Maßnahmen
  - V. Insbesondere: agrarfachrechtliche räumlicher Steuerung: Nitratbelastungsgebiete
  - VI. Die Landwirtschaft im aktuellen Bewirtschaftungszyklus – am Beispiel der Elbe, unter besonderer Berücksichtigung ergänzende Maßnahmen
  - VII. Ausblick: Die Landwirtschaft im Klimawandel – Bewässerung ante portas?
- 

Die Nachhaltigkeitstransformation der Landwirtschaft ist aus vielen Gründen geboten, insbesondere auch im Interesse einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung. Nitrateinträge durch die Landwirtschaft sind in einer Vielzahl von Wasserkörpern nach wie vor ein wesentlicher Faktor dafür, dass gute Gewässerzustände nicht erreicht werden, und der Arzneimittel Einsatz in der Massentierhaltung belastet längst auch die Gewässer.

Schaut man auf die Nitrateinträge durch die Landwirtschaft, wird schnell klar, dass diese Einträge nur unzureichend über das bewährte wasserrechtliche Instrumentarium adressiert werden (können). Am wirkungsvollsten sind noch die Anforderungen für das Wirtschaften in ausgewiesenen Wasserschutzgebieten. Demgegenüber läuft das System der wasserrechtlichen Benutzungsordnung für diffuse Einträge weitgehend leer und auch die Gewässerrandstreifenregelung ist auf bundesrechtlicher Ebene nach wie vor unzureichend ausgestaltet, weil Düngung und Pestizideinsatz ausgenommen sind.

Mit dem reformierten Düngerecht hat der nationale Gesetzgeber auf die Verurteilung Deutschlands durch den EuGH reagiert. Besondere Vorgaben ergeben sich für sog. "Nitratbelastungsgebiete", die von den Ländern auszuweisen sind.

Neben diesen grundlegenden Maßnahmen, die durch Fachgesetze geregelt sind, dürfen ergänzende Maßnahmen auf der Grundlage des wasserrechtlichen Planungsinstrumentariums getroffen werden. Wie diese Kompetenz gegenwärtig genutzt wird, soll am Beispiel des aktuellen Bewirtschaftungszyklus in der Flussgebietseinheit Elbe erläutert werden.

Am Ende steht ein Ausblick, der die Herausforderungen des Klimawandels für Landwirtschaft und Wasserwirtschaft in den Blick nimmt. Neben den Auswirkungen auf die Wasserqualität wird der Klimawandel insbesondere auch zu neuen Herausforderungen für die Mengenbewirtschaftung und für die Verteilung des Wasserdargebots führen; weil davon auszugehen ist, dass der Bedarf nach Bewässerung steigen wird.